

Uhr am Turme des Ullstein-Hauses in Tempelhof, deren Zifferblatt-Durchmesser noch 30 cm größer ist.

An neuen großen Bauwerken werden auch dem modernen Stil entsprechende Turmuhrn gewählt; ausgezeichnete Beispiele hierfür sind die Kirche am Hohenzollernplatz und das Marathon-Tor auf dem Reichssportfelde, das an dem einen Turme eine Spielzeituhr und an dem anderen eine Tageszeituhr aufweist.

Der am 15. Oktober 1935 eingeweihte 11 m hohe Glockenturm mit der Lebensuhr auf dem Dönhofsplatz ist schnell allgemein bekannt geworden. Das Glockenspiel ist jetzt so eingestellt, daß alle fünf Minuten zwölf Schläge ertönen zum Zeichen, daß in der gleichen Zeit zwölf Kinder geboren werden. Zur Erinnerung daran, daß binnen fünf Minuten acht Volksgenossen sterben, dreht sich die Sanduhr im unteren Teile des Turmes alle fünf Minuten einmal herum. Viertelstündlich gibt das Glockenspiel ein Kinderlied wieder. Anfang 1936 ist an dem Turme der neuen St. Josephs-Kirche in Siemensstadt unterhalb des Zifferblattes der Uhr eine je zur Hälfte blaue und vergoldete Mondkugel von 68 cm Durchmesser angebracht worden, die in einer 70 cm großen runden Öffnung kreist und die Mondphasen anzeigt; bei Vollmond ist die ganze vergoldete Seite und bei Neumond die ganze blaue Seite zu sehen. Die Kugel wird von der Turmuhr aus betrieben. In dem Ausstellungs-Freigelände am Funkturm ist eine etwa 6,5 m im Durchmesser große Blumenuhr zu sehen, die schon in Nr. 31 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung, Jahrgang 1935, veröffentlicht worden ist.

An einer Reihe von Häusern in Alt-Berlin finden wir hoch oben eine Uhr, die meist sogar noch geht. Besonders schön ist die hier abgebildete Uhr eines Hauses am Hausvogteiplatz, die von einem breiten Kranze goldener Sonnenflammen umgeben ist. In jüngster Zeit wurde in dem Hindenburg-Park in Wilmersdorf die hier gleichfalls wiedergegebene Sonnenuhr errichtet, deren Inschrift auf der Eisengußplatte ein

schönes Beispiel für den berühmten trockenen Berliner Humor ist:

„Sie sagt nich tick, sie sagt nich tack,
Hat keene Jlocke, hat keenen Schlag,
Wenn die Sonne scheint, dann jeht se,
Und wenn't rejent, denn steht se!“

Im Osten Berlins gibt es sogar, wie eine unserer Abbildungen erkennen läßt, eine Gaststätte, die sich mit leuchtenden Buchstaben „Sonnenuhr“ nennt und ihr Wahrzeichen, eine „richtiggehende Sonnenuhr“, oben an dem Hause trägt. Eine würdevolle ernste Sonnenuhr sehen wir an dem Gebäude des Amtsgerichtes in der Neuen Friedrichstraße. Aus der Wand ragt eine Hand mit einem langen, als Sonnenuhrzeiger dienenden Richtschwerte hervor. Es ist allerdings nicht gar so tragisch zu nehmen, da in dem Gerichtsgebäude nur Zivilsachen verhandelt werden.

Im Gegensatz zu diesen Uhren, die mehr Gemüts- oder Gemütlichkeitswerte besitzen, erwähnen wir noch einige Uhren, die zwar nicht ohne weiteres zugänglich sind, aber dafür in die höchsten Regionen der heutigen Zeitmeßkunst hineinragen. In der Reichsbahndirektion am Schöneberger Ufer befinden sich die Hauptuhren der elektrischen Uhrenanlage, welche die Uhren im Eisenbahndirektionsbezirk Berlin auf genauere Zeit halten, und die MEZ-Uhr, die vormittags 8 Uhr das genaue Zeitsignal an sämtliche Eisenbahnstationen des Deutschen Reiches durchgibt. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Berlin zu

den wenigen Städten der Welt gehört, die einige Quarzuhren besitzen, jene Wunderinstrumente, die, was die Genauigkeit des Ganges betrifft, alle anderen Uhren in den Schatten stellen. Vergessen wir aber nicht, daß es bei den Uhren für den bürgerlichen Gebrauch gar sehr mit auf die schönen und gefälligen äußeren Formen ankommt, die, wie so viele alte Berliner Uhren zeigen, ihr Leben der Schönheit weiterleben und noch nach Jahrhunderten Wohlgefallen erregen.

K. Helmer.



(7. Privataufn.)
Sonnenuhr im Hindenburg-Park zu Berlin-Wilmersdorf

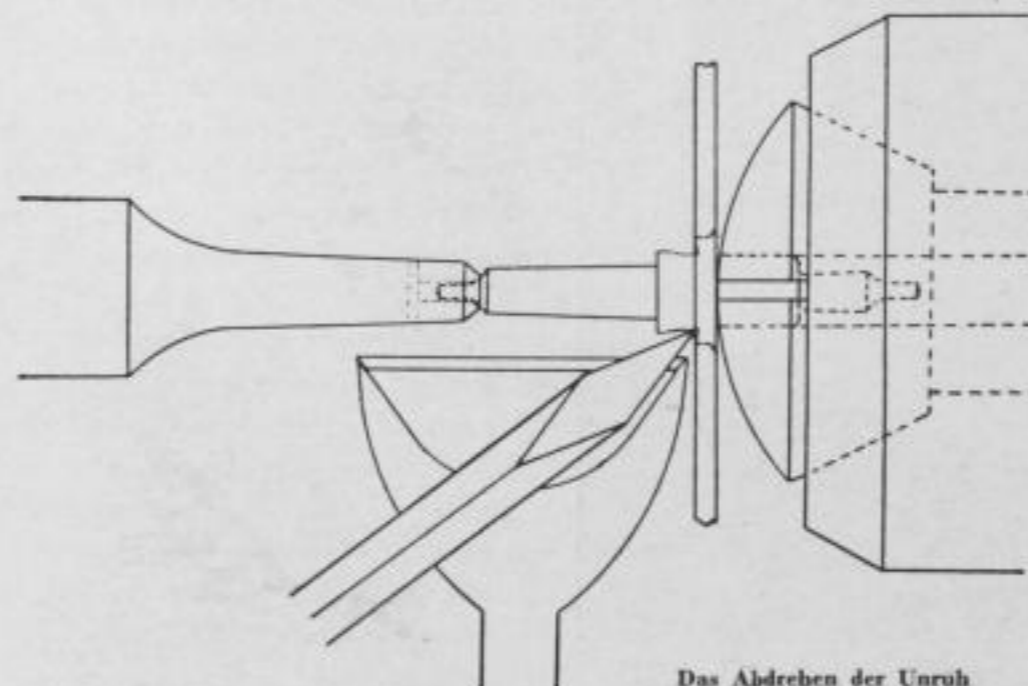
Aus der Werkstatt

Warum laufen so viele Unruhen unrund?

Lange Jahre praktischer Arbeit am Werkstisch haben mich zu der Erkenntnis geführt, daß u. a. die Unruh ein Schmerzenskind vieler Kollegen ist. Man sieht da Unruhen von der feinsten aufgeschnittenen bis zur einfachsten Nickelunruh mitunter erbärmlich unrund laufen, bei senkrecht stehender Achse von der Seite und, was viel unansehnlicher ist, von oben gesehen.

Nicht die Art und Weise des Rundrichtens, die im „Uhrmacher am Werkstisch“ eingehend beschrieben ist, sondern die Ursache des Verbiegens soll hier festgestellt werden. Beim Ersetzen einer Unruhewelle wird

gewöhnlich die Unruh mit der alten Welle in die Amerikaner Zange gespannt und die Vernietung zurückgedreht. Wenn man



Das Abdrehen der Unruh

glaubt, genügend abgedreht zu haben, wird die Welle, die dann doch noch fester sitzt, als man dachte, durch einen mehr oder minder starken Hammerschlag herausgeschlagen.

Hierin aber liegt der Fehler. Die oft noch schwach stehengebliebene Vernietung weitet, wenn auch nur wenig, das Loch, und besonders bei Nickelunruhen kann man, von oben gesehen, wahre ellipsenförmige Löcher beobachten.